

Monatlich im Stadt, Ort- und Nachbarort- bezug 1.65, außerhalb 1.75, einschließlich der Postgebühren, die Bezugsnummer des Blattes ist 5 Bl. Verschiedenartig täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. : 1

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfusion ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 265 | Druck und Verlag in Altensteig. | Montag, den 12. November. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

29. B. Großes Hauptquartier, 10. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Hestiges Trommelfeuer ging englischen Vorkörpern voranz, die nordöstlich von Poelcapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

Längs der Hier und vom Douthousterwald bis Sandbeerde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Niederländische und Gardebataillone mit Pionieren und Teile eines Sturmabteilungstruppen entziffen nach kräftiger Feuerüberbretung durch Artillerie und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Chammewald.

Starke, bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere blieben in unserer Hand.

Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 25. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz:

mazedonische Front:

Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Oesterreichisch-ungarische Truppen drängen im Saganatal und im oberen Piave-Tale vor. Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde **Algiò** genommen.

Italienische Nachkämpfer, die sich am Gebirgsrand und in der Ebene an den Abhängen westlich von der Livensa erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen.

Von Sulegana abwärts bis zum Meere haben die verbündeten Armeen die **Piave** erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

28. B. Großes Hauptquartier, 11. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Das Trichterfeld zwischen Poelcapelle und Paschendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Kräftige Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhen Gelände nördlich Paschendaele zu gewinnen.

In tiefer Weidung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfrenten drangen sie in unsere Abwehrzone ein und stürmten den erstreckten Höhen zu. Da traf sie der Gegenstoß pommerischer und westpreussischer Bataillone und warf sie zurück.

Häufig wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerstückelten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder.

Brandenburgische Truppen riefen dem Feind nach und entziffen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen.

Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Kampffeld anschließenden Stellungen über.

Ein am Abend östlich von Sonnebeke vordringender englischer Teilangriff scheiterte.

Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete den Feind schwere Verluste; 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei einem eigenen Erkundungsvorstoß südlich von Rixenburg wurden ein Offizier und 10 Portugiesen gefangen.

Vorfeldgefechte im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Im Chammewald blieb tagsüber das Feuer geheizt. Die Zahl der am 9. November dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Eigene Sturmtruppen brachen von gelungener Un-

ternehmung am Hartmannswillerkopf 37 französische Jäger ein.

Leutnant Büchhoff errang seinen 26. Luftsieg

Östlicher Kriegsschauplatz:

mazedonische Front:

Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Starke italienische Kräfte warfen sich den über Algiò ostwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück.

Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen.

An der unteren Piave hat sich der Feind zum Kampf gestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach dem monotonen schweren Granatenhagel an der händlichen Front, besonders zwischen Douthousterwald und Paschendaele, kann man sich ungefähr vorstellen, wie das Gelände aussieht. Trichter neben Trichter, aufgerissen von den Granaten, deren größte an Länge einen Mann überragen. Das Trichterfeld zwischen Poelcapelle und Paschendaele war am 10. November der Schauplatz überaus heftiger Kämpfe. Sechs Angriffe unternahm der Feind. Wie man auf einem solchen Gelände nur vorwärts kommen kann! Häufig wurden die Engländer von Pommern und Westpreußen abgewiesen; zum sechsten Mal warfen sich noch die Brandenburg auf den Feind und jagten ihn nicht nur zurück, sondern entziffen ihm, mit dem Bajonett leuchtend, seine Ausgangsstellung. Da gabs englische Spähe! — Bei Rixenburg wurden Portugiesen gefangen, fast ein Dutzend. — Im Saganatal nehmen die kleineren Gefechte ihren Fortgang, wachen zugleich an Bedeutung. Dort scheint sich etwas zu entwickeln. — Von Italien kommt wichtige Kunde. **Belluno** ist von den verbündeten Truppen — vermutlich von dem rechten Flügel der 14. Armee von Below — genommen. **Belluno** liegt an der Piave, die von hier aufwärts nördlich und dann nordöstlich gegen den Höhenpaß fließt. Das ist der Weg, den die weidende Nordarmee der Italiener nehmen muß. — Auch im Saganatal und südlich der „Sieben Gemeinden“ sind die Italiener im Rückzug. Von den Vortruppen Hörsingens ist Algiò gefahren. Ihr weiteres Vordringen gegen die Ebene kam an entschlossenem Widerstand der Italiener vorläufig zum Stillstand. An der unteren Piave hat sich nun endlich der Feind, um Venedig zu verteidigen, zur Schlacht gestellt. Die nächsten Berichte werden davon melden.

Der französische Minister des Auswärtigen Barthou hat sich nicht entblödet, neulich zu behaupten, das deutsche Volk sei eine Mischung von eifersüchtigem Reich, von Haß, von Verlogenheit und von Feigheit. — Da, wenn Hindenburg mit Schimpfen zu belügen wäre, dann befänden sich die Franzosen schon längst in Berlin, aber nicht als Gefangene.

Nach französischen Berichten beschäftigt man sich in Ententekreisen mit dem Gedanken, das Saloniki-Abenteuer abzubrechen und die dortigen Truppen auf den italienischen Kriegsschauplatz zu werfen. Was dann aus Benjoso und den anderen Verrätern wird, kümmert die Entente jedenfalls wenig.

Das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ berichtet, der Vierverbund habe früher die Vereinbarung getroffen, das holländische Gebiet nicht unberührt zu lassen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ergänzt diese Enthüllung mit der Bemerkung, daß auch die holländischen Arbeiter von den Abmachungen betroffen werden müssen. — Holland wird es Deutschland danken müssen, daß die Absicht der Entente zu Wasser geworden ist.

An der Offensive in Palästina sind neben Engländern und Franzosen auch Italiener beteiligt, was sie eigentlich nicht nötig hätten.

Die italienische Heeresleitung erläßt einen Befehl, die strengsten Soldaten hätten sich innerhalb 5 Tagen bei irgend einer Militärbehörde zu melden, widrigenfalls sie als fahnenflüchtig behandelt würden.

Erweiterung des Hilfsdienstgesetzes.

Dem Hilfsdienstauschluß ist eine vom Bundesrat erfolgte Verordnung unterbreitet worden, die auf eine Erweiterung des Hilfsdienstgesetzes hinzielt. Wie in der Begründung nach dem „Vorwärts“ gesagt wird, deutet die von den Ortsbehörden vorgenommene Revidierung den Bedarf an Hilfsdienstpflichtigen auf die Dauer nicht. Der Entwurf führt dieses unzureichende Ergebnis darauf zurück, daß sich zahlreiche Weidienstpflichtige zu Unrecht nicht gemeldet haben. Der Par. 2 des neuen Entwurfes bestimmt nun, daß sich zu melden haben:

1. Alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1888 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht a) dem aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören, oder b) auf Grund einer Reklamation vom Dienst im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.
2. Alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1888 geboren sind, das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Bereich des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Von einschneidender Bedeutung ist Par. 7, der bestimmt: Jeder Weidienstpflichtige hat auf die Aufforderung des Vorsitzenden des Einberufungsausschusses persönlich zu erscheinen, auf die Fragen des Vorsitzenden oder seines Vertreters Auskunft zu erteilen, und sich einer Untersuchung durch den vom Vorsitzenden bestimmten Arzt zu unterziehen.

Scheidet ein Weidienstpflichtiger vor Vollendung des 60. Lebensjahres aus der Beschäftigung bei seinem bisherigen Arbeitgeber aus oder wechselt er seine Wohnung, so hat er es bis spätestens am 3. darauffolgenden Werktag für seinen Wohnort, und wenn er diesen wechselt, für seinen bisherigen Wohnort zuständigen Einberufungsausschuss mitzuteilen. Dabei ist seine neue Tätigkeit, sein neuer Arbeitgeber, die neue Wohnung, sowie eine eventuelle militärische Einberufung anzugeben. Außerdem hat auch der bisherige Arbeitgeber spätestens am dritten Werktag das Ausscheiden dem für den bisherigen Wohnort des Weidienstpflichtigen zuständigen Einberufungsausschuss mitzuteilen. Strafen für Nichterhaltung der Vorschriften gehen bis zu 6 Monaten Gefängnis oder bis zu 10000 Mark Geldstrafe. Durch eine sehr eingehend ausgearbeitete Meldeliste sollen die Verhältnisse des Hilfsdienstpflichtigen möglichst genau festgestellt werden.

Englische Reden.

London, 10. Nov. Bei dem Rathhaus-Bankett in London hielt Schatzsekretär Bonar Law eine Rede. Er führte aus:

Die Zukunft Russlands ist heute ein Buch mit 7 Siegeln. Aber wir brauchen nicht zu verzweifeln, denn die Russen sind ein großes Volk. Was sich ereignen wird, können wir nicht wissen. Allerdings sind die Erfolge der russischen Siege verloren gegangen. Aber in die Wagchale der Gerechtigkeit und Freiheit sind die Hilfsquellen des amerikanischen Volkes geworfen worden. Die Amerikaner werden nicht leicht machen. Wir können uns auf Amerika verlassen. Verlassen müssen wir uns aber auch auf uns selbst. Bis jetzt haben wir noch keine Schlacht am Nil und bei Trafalgar gehabt, aber wenn der große Tag kommt, so wissen wir, daß wir nicht nur den alten Mut, sondern auch die alten Erfolge wiederfinden werden. Er habe mehrfach in deutschen Zeitungen gelesen, England zeige keine Selbstsucht dadurch, daß es alle schweren Kämpfe von Angehörigen der Kolonien durchkämpfen lasse. Aber die Kameraden aus den Kolonien selbst wissen es besser, was die Engländer gelernt haben. Deutschland habe sich die Oberleitung über die Heere seiner Verbündeten gesichert. Eine solche Oberleitung habe nicht an gleicher Ausdehnung zwischen den Alliierten bestehen können, weil sie eine Vereinigung von freien Völkern seien. Bisher habe für jedes Land ein besonderer Generalstab bestanden. Jetzt aber werde ein Stab der Alliierten für Frankreich, Großbritannien und Italien gemeinsam geschaffen, der dauernd Sitzungen abhalte, um die Stellungen der Heere zu prüfen. Die militärischen



Operationen des Feindes gegen Italien seien nicht ausschließlich aus militärischen, sondern zum Teil auch aus politischen Gründen unternommen, in der Hoffnung, die Alliierten zu trennen und die notwendige Stimmung der Völker der Zentralmächte aufrecht zu erhalten. Die Deutschen werden nie gewinnen können, bevor sie die französischen und englischen Heere geschlagen haben. (Das wird schon kommen. D. Schr.) Der einzige Weg zum Frieden ist ein langer mühsamer Weg zum Sieg. Alle Kriegsjahre schwanken unter der Last. Es ist hier die Frage, wer unter ihr zusammenbrechen wird.

Der Erste Lord der Admiralität, Geddes, sagte: Die Marine vertraut darauf, daß, wenn der große Tag kommt, an dem es uns gelingt, den Feind zur Schlacht zu zwingen, der Feind eine Flotte finden wird, die der Gelegenheit gewachsen ist. Der Tauchbootkrieg der Mittelmächte ist fehlgeschlagen. Er hat sicherlich nicht diejenigen befriedigt, die ihn angefangen haben. Gegenwärtig ist der Himmel von Wolken bedeckt, die die italienische Sonne verdunkeln und ein Sturm legt über den russischen Himmel. Aber die Wolken werden vorübergehen, da der Feind infolge von Mangel und Abnutzung leidet. Es ist bezeichnend, daß der Feind fortgesetzt das Friedensgespräch wieder aufnimmt. Der Feind ist weit davon entfernt, mit seiner Lage zufrieden zu sein, in die ihn sein anmaßender Ehrgeiz versetzt hat.

Der Krieg zur See.

Berlin, 10. Nov. Im Atlantischen Weltmeer sind 5 Dampfer und 1 Segler mit 17.000 BRT. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „California“ (5547 T.), schwer beladen von England nach Panama, ferner ein tiefbeladener Frachtdampfer, der aus großem Gefecht geschossen wurde.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 11. Nov. Französische Heeresbericht vom 10. November nachmittags: Nordlich von Reims fand eine Reihe von feindlichen Versuchen auf unsere Stellungen statt. Infolge dessen gelang es, östlich von La Neuville in einem deutschen Graben einzudringen. — Auf dem rechten Ufer der Maas hielt der Artilleriekampf bis zum Chateau de An. — In der Gegend von Senones und östlich von Sept empfand die Besatzung Verluste. — Feindliche Flieger warfen ungefähr 50 Bomben auf die Gegend von Dancirgen; drei Tote und drei Verwundete.

Englische Bomben auf Holland.

Amsterdam, 8. Nov. Um 3.30 Uhr morgens ließ ein Flugzeug einige Bomben auf Sas van Gent fallen. Drei Personen wurden verwundet. Man vermutet, daß es ein englisches Flugzeug war, das sich über Belgien glaubte.

Bern, 10. Nov. Die französische Grenze ist seit gestern morgen wieder geöffnet.

Der Krieg mit Italien.

König Ferdinand in Italien.

Triest, 11. Nov. Infolge der Einladung des Kaisers Karl ist König Ferdinand von Bulgarien mit seinen Söhnen auf dem venetianischen Kriegsschauplatz eingetroffen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 10. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Kaukasusfront: Am linken Flü-

Leserbrief.

Die Jahre kommen und gehen, Geschlechter steigen ins Grab, Doch immer vergeht die Liebe, Die ich im Herzen hab'. D. Heine.

Mächtiger als Gold.

Roman von H. Witte.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Als die beiden Gatten einander eines Morgens am Frühstückstisch gegenüber saßen, nahm Frau Lydia wahr, daß ihr Mann beim Lesen eines Briefes, der dorthin in seine Privatwohnung gerichtet worden war, Zeichen lebhaften Erstaunens, ja vielleicht eines leichten Erschreckens gab. „Was hast du?“ fragte sie. „Doch nichts Unangenehmes.“ „Ich hoffe, nein“, erwiderte der Justizrat. „Aber es ist kein Geheimnis. Du magst selbst lesen.“ Der Justizrat reichte ihr das Blatt, einen Briefbogen des Berliner „Palast-Hatels“; und sie überflog raschen Blickes den Inhalt, der folgenden Wortlaut hatte: „Mein lieber Herr Justizrat! Vor allem habe ich Ihnen die für mich sehr betrübende Mitteilung zu machen, daß mein Sozjus Bernays vor einigen Monaten aus dem Leben geschieden ist. Nach den testamentarischen Verfügungen meines verewigten Freundes Johannes Lindholm bin ich nunmehr der einzige Vormund seiner Tochter Edith und es entspricht einer weiteren Verfügung Lindholms daß ich mich gerade jetzt nach Deutschland begeben habe um mit Ihnen über einige wichtige Angelegenheiten die mein Bündel betreffen, persönlich Rücksprache zu nehmen. Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen gelegentlich unserer vor vielen Jahren in Bloemfontein stattgehabten Unterredung mein gelegentliches Erscheinen in Berlin in Aussicht stellte. Aber die Berichte, die ich von Ihnen selbst und von an-

gel wurden dem Feind mehrere wichtige Stützpunkte auf den Höhen Bohen-Ni-Kabal und dem Kaju-See im Sturme entziffen. Der Feind ließ 50 Tote und eine Anzahl Gefangene zurück und zog in nördlicher Richtung davon. 2 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und 2 Gebirgsgeschütze wurden erbeutet. — Die Sinaifront konnte ohne nennenswerte Verluste vor der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes ein Stück zurückgenommen werden. Hierbei wurde am linken Flügel der Angriff einer englischen Division abgeschlagen. In der Mitte und am linken Flügel dauern die Infanteriekämpfe an. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Neues vom Sage.

Das neue Reichsamt des Innern.

Berlin, 10. Nov. Die nach der Abtrennung des Reichswirtschaftsamts erforderliche Neuordnung des Reichsamts des Innern ist nunmehr im wesentlichen erfolgt.

Das Amt zerfällt in zwei Abteilungen. Die erste Abteilung umfaßt hauptsächlich folgende Angelegenheiten: Verfassungsfragen, die auf den Bundesrat, den Reichstag und die Reichstagswahlen bezüglichen Geschäfte, die allgemeinen Angelegenheiten der Reichsbehörden und Reichsbeamten, die Eisz-, Kassen- und Rechnungssachen, die Religions- und Kirchensachen, die Angelegenheiten der politischen Polizei, das Presse-, Vereins- und Versammlungswesen, die Unterstützung wissenschaftlicher und künstlerischer Unternehmungen, die fiskalische Technische Reichsanstalt, die Bauverwaltung, das Justizariat, alle Militärangelegenheiten, besonders Familienunterstützungen, Aufwandsentschädigungen, Kriegsteilnahmegelei, Kriegsschäden, die Angelegenheiten der Mobilmachung, die besetzten Gebiete, die Reichsentwicklungscommission. — Diese Abteilung ist dem Ministerialdirektor Dr. Lewald unterstellt.

Die zweite Abteilung umfaßt u. a. die Angelegenheiten der Medizinal- und Veterinärpolizei, das Gesundheitsamt, das Medizinalprüfungsamt, den Rahmungs- mittelverkehr, die Staatsangehörigkeitsachen, die Angelegenheiten der Freizügigkeit und des Unterstützungswohnsitzes, die Bundesarbeit für das Heimatwesen, die Aus- und Einwanderung, die ausländischen Arbeiter, die innere Kolonisation, die Verkehrspolizei, besonders Kraftfahrwesen, Luftschifffahrt und Kraftfahrwesen, sowie die Fremdenpolizei und das Passwesen. — Mit der Leitung der zweiten Abteilung ist einstweilig der Geheim- Oberregierungs- Rat Dammann beauftragt.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser hat das Entlassungsgejud des Bizekanzlers Dr. Helfferich genehmigt unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens. Der Minister v. Breitenbach wurde unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens von dem Amt des Bizepräsidenten des preuß. Staatsministeriums entbunden und dasselbe dem Universitätsprofessor a. D. Geh. Regierungsrat Dr. Friedberg übertragen.

Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 10. Nov. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am 29. November nachmittags 3 Uhr statt.

Der Krieg mit Brasilien.

Berlin, 10. Nov. Der brasilianische Kongress hat am 26. Oktober einen Gesetzesentwurf angenommen, der den Kriegszustand zwischen dem Deutschen Reich und den vereinigten Staaten von Brasilien verkündet.

Kaiser Karl in Lebensgefahr.

Görs, 11. Nov. Kaiser Karl hatte gestern mittag mit dem König von Bulgarien in Görs und Talmantoda gewieilt. An der Rückfahrt blieb das Automobil des

Kaisers bei dem Versuch, einen der den Honzo begleitenden Torrenten (Flußbette, die nur bei Regen Wasser führen) zu übersteigen, stecken und konnte aus dem Flußbett nicht herangebracht werden. Der Leibjäger des Kaisers, Resenbichler, und der Gardewachtmeister Domel trachteten daher, den Kaiser ans Ufer zu tragen. Dabei brach das Wehr, auf dem der Leibjäger stand, ein. Der Leibjäger wurde weggeschwemmt. Der Kaiser ließ den Leibjäger in dieser Lebensgefahr nicht los und wurde gleichfalls von den hochgehenden Fluten des Flusses abgetrieben; mit ihm der Gardewachtmeister Domel. Der Kaiser wurde mit den beiden auf eine längere Strecke fortgetrieben. Dauf der aufstrebenden, beissellose trennen Haltung seiner Begleitung, allen voran des Prinzen Felix von Parma, der sich sofort in den Fluß warf, wurde der Kaiser nach längeren Bemühungen wieder ans Land gebracht. Der Kaiser befindet sich wohl.

Die 7. ungarische Kriegsrente.

Budapest, 11. Nov. Die Auslegung der neuen Kriegsrente erfolgt vom 15. November bis 14. Dezember ds. J. Davon wird die hundertprozentige Rentenrente zum Kurs von 96.10, die hundertprozentige Staatsrentenanleihe zu 91.25 Kronen begeben.

König Gustav in Dänemark.

Kopenhagen, 10. Nov. Der König von Schweden traf gestern nachmittag zum Besuch des Königs und der Königin von Dänemark hier ein. Heute nachmittags ist er wieder nach Stockholm abgereist.

Der Druck auf Holland.

London, 10. Nov. Reuter erfährt, daß die britische Regierung zwei lange Noten über die Durchfuhr von Sand und Kies an die niederländische Regierung gerichtet hat.

Keine Pässe für Bern.

London, 10. Nov. Die englische Regierung wird seinem englischen Untertanen die Pässe zur Teilnahme an der sozialistischen Konferenz in Bern am 19. November erteilen.

Japan und Amerika.

Washington, 10. Nov. Die Vereinigten Staaten und Japan haben ein Abkommen getroffen, demzufolge Japan genügende Mengen amerikanischen Stahls zur Durchführung seines Schiffbauprogramms für die Handels- und Kriegsschiffe erhält. Als Gegenleistung wird Japan Schiffsraum liefern und seine Mitwirkung an der Bekämpfung der Tauchboote ausbreiten.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 10. Nov. (Reuter.) Alle Beamten des Ministeriums des Auswärtigen, sowie des Finanz- und des Handelsministeriums haben die Arbeit niedergelegt.

Kopenhagen, 10. Nov. „Extrablatt“ meldet, Kerenski sei bereit in der Peter Pauls-Festung gefangen gesetzt. (?) Lenin soll Ministerpräsident und Trotski, der Vorsitzende des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, Höchstkommandierender der Truppen werden.

Stockholm, 11. Nov. Das Gerücht erhält sich, daß von russischer Seite an Deutschland der Vorschlag eines Waffenstillstands ergangen sei.

London, 11. Nov. Die „Times“ wirft der Regierung Kerenski's Mangel an Energie vor. Im Augenblick könnten die Verbündeten für Rußland wenig tun. Sie müssen sich darauf beschränken, diesem Todeskampf zuzusehen. Man könne unmöglich glauben, daß das wahre Rußland jemals einen Sonderfrieden schließen werde.

Gefahr für die Verwirklichung der Pläne, an denen sie während all dieser Jahre als an der Lieblingsidee ihres Lebens mit echt weiblicher Beharrlichkeit festgehalten hatte. Sie wußte nicht, wie groß Ediths Vermögen sei, aber sie stellte es sich als einen ungeheuren Reichtum vor, und sie hätte nicht eine bis zur Adgötterei in ihren Sohn vernarrte Mutter sein müssen, wenn sie nicht den sehnlichen Wunsch gehabt hätte, ihn dereinst als den glücklichen Besitzer dieser Schätze zu sehen. Wahrscheinlich würde sie diesen Heiratsplan auch dann betrieben haben, wenn Edith häßlich oder unliebenswürdig gewesen wäre, denn nach ihrer Lebensauffassung war eine hübsche Anzahl von Millionen recht wohl insdande, derartige Mängel auszugleichen. Nun aber wollte es ein gnädiges Geschick, daß ihr Pflanzgötterchen sich zu dem reizendsten jungen Mädchen entwickelt hatte, das sie in ihrem Bekanntenkreise wußte, und es schien ihr um so selbstverständlicher, daß kein anderer als Rosi würdig war, sie zu besitzen. Sie hatte sich wohl gehütet, ihrem Manne gegenüber jemals auch nur die leiseste Andeutung zu machen, die ihm ihre Hoffnungen und Wünsche offenbart hätte. Für sie stand es seit dem Tage, wo er Rosi mit der Hundepfote gequält hatte, unerrückbar fest, daß er von einer tiefen Abneigung gegen den Sohn ihres ersten Mannes erfüllt sei, und sie hielt ihn deshalb für fähig, ihre Absichten geistlich zu durchkreuzen. Auch war sie darauf gefaßt, daß er ihr die große Jugend Rosfs als einen unüberwindlichen Hinderungsgrund entgegenhalten würde. Sie selbst aber weit davon entfernt, in dieser Jugend ein solches Hindernis zu erblicken. Ein eben erblühtes Mädchen konnte nach ihrer Meinung nirgends glücklicher sein als an der Seite eines jugendlichen Mannes, der ihr noch die ganze Frische seiner unverbrauchten Kraft entgegenzubringen vermochte, und außerdem konnte die Verheiratung Ediths ja recht wohl noch um einige Jahre hinausgeschoben werden.

Heute zum erstenmal hatte der Brief des fatalen Rechtsanwalts die Befürchtung in ihr geweckt, daß auch auf jener Seite schon ganz bestimmte Heiratspläne vorhanden sein könnten, und sie wurde die Besorgnis nicht los, daß ihr Mann diesen Plänen seine Zustimmung geben könnte. Einzig darum hatte sie so lebhaft gewünscht, bei der Unterredung der beiden Herren zugegen zu sein. Und sie war keineswegs gesonnen, sich ohne weiteres bei der

berer Seite über das Wohlergehen des Mädchens erhielt, haben mir die weite Reise bis jetzt als überflüssig erscheinen lassen. Nun aber konnte ich mich der Verpflichtung nicht länger entziehen. Ich bin seit drei Tagen in Berlin, und Sie müssen freundlich entschuldigen, wenn ich mich erst heute mit Ihnen in Verbindung setze. Ganz besonders aber müssen Sie entschuldigen, wenn ich Sie bitte, mich morgen mittag in meinem Hotel aufzusuchen und diese Zusammenkunft unter allen Umständen möglich zu machen, da ich leicht genötigt sein könnte, schon binnen kürzester Frist die Heimreise anzutreten. Angesichts der Tatsache, daß mein Bündel das betragsfähige Alter nunmehr ungefähr erreicht haben dürfte, ist die erbetene Bepflegung für alle Beteiligten von höchster Wichtigkeit, und bei Ihrer mir hinlänglich bekannten Zuverlässigkeit rechne ich darum mit voller Zuversicht auf Ihr pünktliches Erscheinen.

Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung Ihres ergebensten Krüger.“

Wie überraschend — und wie interessant! sagte Lydia, während sie ihrem Gatten den Brief zurückreichte. „Wißt du, daß ich dich bei diesem Besuch begleite, Werner?“

Aber er schüttelte den Kopf. „Do Krüger nur mich um mein Erscheinen ersucht, wäre das wohl nicht gut angängig. Hätte er den Wunsch gehabt, dich kennenzulernen, so würde er mich wohl hier in meinem Landhause aufgesucht haben. Aber du wirst selbstverständlich erzählen, um was es sich bei dieser Unterredung gehandelt hat, der er selber so große Bedeutung beilegt.“

Wie du willst, liebster Werner“, sagte sie nachgiebig, obwohl die Ablehnung ihres Vorschlags sie unverständlich ein wenig gekränkt hatte. Und als der Justizrat sich dann von ihr verabschiedet hatte, um in seinem Automobil die Fahrt nach Berlin anzutreten, weilten ihr Gedanken unausgesetzt bei dem afrikanischen Rechtsanwalt und bei dem mutmaßlichen Zweck seines überraschenden Besuches. Die Bemerkung in dem Briefe, daß Edith nunmehr das heiratsfähige Alter erreicht haben dürfte, beunruhigte sie viel lebhafter, als sie es ihrem Manne hatte zeigen dürfen; denn sie witterte darin die ersten Anzeichen einer



Die Londoner „Daily News“ erfahren aus Petersburg, daß von den 475 Abgeordneten des Kongresses der Sowjets 335 zur Bolschewikpartei gehören. Die Artillerie und die Kavallerie würden vielleicht gegen die Sowjets Stellung nehmen. Der größte Teil der Infanterie bestehe aus Bolschewiks.

Bern, 11. Nov. Die neue Revolution in Petersburg hat in Frankreich große Bestürzung hervorgerufen. Der russische Vorkämpfer Maslowski versichert, die Mehrheit des russischen Volkes werde gegen die Verbündeten aufstehen und sie zerschmettern. Ihre Herrschaft werde von kurzer Dauer sein. Große Ereignisse würden die Revolution demnächst in neue Bahnen leiten. — Die Kosaken des Don, der Wolga und des Kaukasus sollen sich zu einer Kriegsgesellschaft unter Alexejew vereinigen haben. Die Schuld an der Revolution wird der Unentschlossenheit Kerenskis und der vorläufigen Regierung beigemessen.

Washington, 10. Nov. (New York.) Die russische Botschaft teilt mit, daß sie sich weigere, die Autorität der maximalistischen Regierung anzuerkennen.

In Amerika hat die Uebertumpelung der Bolschewiks reichlich berührt.

Landesnachrichten.

Altensteich, 12. November 1917.

Das Eisenerz Kreuz haben erhalten: Joh. Klenf und Gottlob Klenf, Söhne des Joh. Klenf, Schneider von Grömbach; Michael Wurster, Sohn des Rich. Wurster, Bauer von Hoffstett; Landwehrmanns Friedrich Wacker von Calw.

Die Bischöfe und der Friede. Ein gemeinsames Hirtenschreiben der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Darin wird auf die besonderen Pflichten und Aufgaben hingewiesen, die die nächste Zukunft und der nahende Friede auferlegt und die Ueberleitung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft vom religiösen und familiären Standpunkt behandelt. Das gemeinsame Hirtenschreiben wird am Sonntag, den 18. November von der Kanzel verlesen.

Kapitalabfindung. Das Kriegsministerium hat ein Merkblatt betr. Gewährung von Kapitalabfindung zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes vom 3. 7. 1916 herausgegeben, das bei der Bezirkskommandos, den örtlichen Fürsorgestellen und der Anstaltsstelle der Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums (Olgastraße 10) ausliegt. Den Kriegsveteranenempfängern und Kriegervitwen wird empfohlen, sich vor der Antragstellung bei diesen Stellen zu unterrichten.

Postverkehr in Württemberg. Die Zahl der Kontoinhaber betrug Ende Oktober 8962, gegen September mehr 135. Auf den Postkontenrechnungen sind im Oktober ausgeführt worden: 581 717 Gutschriften mit 271 285 016 M., 188 064 Lastschriften mit 262 643 738 M. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 201 794 M. umgesetzt.

Belohnungen an Postillone. Die Bewilligung von einmaligen Belohnungen für das Jahr 1917 an solche Postillone, die noch nicht im Genuß von Ehrenbelohnungen stehen, wird in nächster Zeit erfolgen. Po-

stillone, die der Bewilligung von einmaligen Belohnungen würdig erscheinen und mindestens drei Jahre als Postillone verwendet sind, sowie dormalige, zurzeit im Geresdienst stehende Postillone, die im Jahre 1917 bis zu ihrer Einberufung zum Kriegsdienst im Postfuhrdienst tätig gewesen sind, können in Vorschlag gebracht werden.

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!
Von meinem Gatten erfuhr ich, daß Sie sich zurzeit in Deutschland und im Berliner Palais-Nord aufhalten. Bei der Gemeinsamkeit des warmen und innigen Interesses für eine geliebte dritte Person, die ich Ihnen nicht erst zu nennen brauche, sollten wir eigentlich den Wunsch hegen, einander persönlich kennenzulernen. Denn als Ihre Pflegemutter könnte ich Ihnen vielleicht mancherlei Auskünfte über Ihr Mündel geben, die mein Mann naturgemäß nicht zu erteilen vermag. Außerdem möchte ich Ihnen sehr gerne die beschriebene Häuslichkeit zeigen, die für Edith so lange ein zweites Vaterhaus gewesen ist. Und ich würde Ihnen deshalb sehr dankbar sein, wenn Sie mir die Ehre erweisen wollten, morgen mittag zwölf Uhr zu einem bescheidenen Frühstück mein herzlich willkommenes Gast zu sein. Da ich annehme, daß Sie mir diese Günst nicht verjagen werden, nehme ich mir die Freiheit, unser Auto morgen mittag an Ihrem Hotel vorfahren zu lassen. Es wird Sie in wenig mehr als einer halben Stunde zu unserem Häuschen bringen.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihre aufrichtig ergebene
„Lidia Krönung.“

Fortsetzung folgt.

— **Freigabe des Pferdehandels.** Für den Bereich der preussischen Heeresverwaltung sind die Beschränkungen des Pferdehandels mit dem 11. November außer Kraft gesetzt worden. Man erhofft dadurch eine gleichmäßigere Verteilung der vorhandenen Pferdebestände über das ganze Land zu erzielen.

— **Tabakwucher.** Tabak ist knapp und eine gewissenlose Profitgier hat den Preis für Tabakrippen (Blättertabak ist so gut wie verschwunden oder geradezu unerschwinglich teuer!) auf die schwindende Preishöhe von rund 8 Mark für ein Pfund getrieben. Die Schuld an diesen Preisen trifft, wie der Kriegsanschau für Konsuminteressen hervorhebt, durchweg nicht den Kleinhandel, der selbst bis 7 Mark für ein Pfund bezahlen muß, sondern den Großhandel und noch mehr die Tabakfabrikanten und Tabakimporteure. Noch im Sommer dieses Jahres war der Preis für überseeische gewaltes Tabakrippen „nur“ rund 3 1/2 bis 4 M. für ein Pfund. In Friedenszeiten waren die Zigarettenfabrikanten froh, wenn sie beim „Entrippen“ der Zigarettenabfälle gewonnene Rippen mit 25 Pfennig für ein Pfund bezahlt bekamen!

— **Landarten als Zadenfutter.** Die Verwendung von aufgezogenen Landarten zu Bekleidungswecken ist jetzt von der Reichsbekleidungsstelle in die Wege geleitet worden. Der preussische Unterrichtsminister hat die Provinzialschulkollegien und die Regierungen beauftragt, zu veranlassen, daß die aufgezogenen Landarten möglichst bald abgeliefert werden, soweit sie nicht mehr brauchbar sind. Versuche haben ergeben, daß die Leinwand der Karten zu Bekleidungswecken, insbesondere zu Futterkoffen verwendet werden kann, wenn man den Stoff löstrennt und reinigt. Die Reichsbekleidungsstelle in Berlin bittet um Ausendung solcher Karten.

Landesauswahlprüfung der natid. Partei in Württemberg.
Stuttgart, 11. Nov. In der gestrigen Versammlung des Landesauswahls der Nationalliberalen Partei Württembergs wurde nach einem Referat des Landesvorsitzenden, Reichstagsabg. Eist., einstimmig eine Erklärung angenommen, in der die von der Reichstagsfraktion aufgestellten Forderungen für die künftige Arbeit des Reichstags gebilligt und die Wiederherstellung des politischen Bürgerfriedens begrüßt wird. Die weltgeschichtlichen militärischen Ereignisse Deutschlands und seiner Verbündeten, so heißt es in der Entschliessung, berechtigen uns zu der Erwartung eines Deutschlands Zukunftsinteressen nach jeder Richtung sichernden Friedens, der nicht allein auf internationale Verträge, sondern auf die deutsche Nachdenklichkeit und gesteigerte Sicherung aufgebaut sein muß. Der Landesauswahlsrat schloß sich einig mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion, die die Entschliessung der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli einstimmig abgelehnt und auch jede Bezugnahme auf diese Entschliessung in der Antwort auf die Papstnote mißbilligt hat. Die Betonung einer kraft- und machtvollen Politik nach außen und einer freiheitlichen Entwicklung im Innern muß für alle Zukunft bestehen.

Stuttgart, 11. Nov. (Milkpreis.) Für Stuttgart hat die gemeinderätliche Abteilung für die Abgabe von Milch an die Verbraucher folgende Höchstpreise für den Liter festgesetzt: für Vollmilch beim Verkauf frei Haus des Verbrauchers 36 Pfg., beim Verkauf im Laden 35 Pfg.; für die Rahm Milch gelten die Sätze 26 bzw. 25 Pfg.

Stuttgart, 10. Nov. (Empfindlicher Schaden.) Zur Nachtzeit brach ein Hund in eine Schafherde ein und richtete großen Schaden an. Ein Schaf wurde getötet, andere erlitten Knochenbrüche.

Ulm, 11. Nov. (Reißender Hund.) In der Umgebung der Stadt treibt sich ein Wolfshund umher, der in die Schafherde einbricht und unter den Tieren großen Schaden anrichtet. Erst vorgestern Nacht wurden 20 Schafe zerrissen oder schwer verletzt. Auf den Hund wurde bis jetzt vergeblich Jagd gemacht.

Zwiefalten, 10. Nov. (Ein gefährlicher Gast.) In der K. Heilanstalt ist, wie aus einem am Eingang der Anstalt angebrachten Plakat ersichtlich ist, der Unterleibsphosphus ausgebrochen. Bereits sind über 100 Personen erkrankt. Den Anstaltsgesundheitsrat der Krankheit hat man noch nicht gefunden.

10 000 Ersatzmittel. Die Ersatzmittel-Anstaltsstelle in Berlin hat bisher über 10 000 Ersatzmittel, davon über 10 000 Ersatznahrungsmittel, festgestellt.

Pferde- und Viehzählung. Zur Viehzählung am 1. Dezember 1917 hat der Bundesrat eine genauere Zählung der Pferde und Schweine angeordnet. Die Zahl der Pferde soll hiernach außer nach dem Alter, wie bisher, auch nach der Beschäftigungsart in Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, in privatem und öffentlichem Besitz festgestellt werden, damit für die Hafenzuteilung an die Arbeitspferde bessere Grundlagen gewonnen werden. Die Zahl der Schweine, die sonst nur nach Altersgrenzen getrennt ermittelt wird, wird durch die Verordnung infolgedessen genauer festgestellt, als die Züchter und Züchtere besonders zu zählen sind. Dies ist nötig, da diesen besondere Hafenzuteilungen gewährt werden und die Behörden ein Interesse an der Feststellung der in jedem Fall zu erhaltenden Zuchtbestände haben.

Ausgabe von 500 000 Zentnern Marmelade. Mit der Verteilung der von der Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmelade für den Winter vorbereiteten Marmelade wird Anfang dieser Woche begonnen werden. Die Gesellschaft hat vorläufig für das ganze Reich 500 000 Zentner freigegeben. Das Pfund wird zum Preise von 90 Pfennig im Kleinverkauf abgegeben. Die Marmeladenfabriken sind noch vollauf beschäftigt, haben auch noch sehr große Bestände am Lager.

Bermischtes.

Wiederanfrage des Silberberghaus. Der früher wegen des gesunkenen Silberpreises eingestellte Betrieb lohnt jetzt wieder, da der Silberpreis stark gestiegen ist — doppelt so hoch als zur Zeit seines tiefsten Standes. In Rudolfs am Harz werden die Stollen schon wieder besetzen, und auch der allberühmte Bergbau bei Freiberg in Sachsen soll wieder auf Silber eröffnet werden. In sieben Jahrhunderten hat dieser Silber im Werte von 900 Millionen M. geliefert.

Zwiebelwucher. In Mainz wurden für den Zentner Ziebeln ab Erzeuger 130 M. bezahlt.

Eine blinde Gemse. Eine Gemse, an einem Beine verletzt und an beiden Augen blind, wurde in St. Moritz (Engadin) gefangen. Das Tier mußte abgetan werden, da es in seinem hilflosen Zustand im Freien ein Raub der Hunde oder Füchse geworden wäre.

Nachtzeit. Kaum glaublich, aber wahr ist folgendes Vorkommnis. In der Orkan in Passau wird von einem Geschäftsmann Obst gehandelt. Die ausgemessenen Ueberreste — der „Grundstoff“ für die Marmelade — werden auf der offenen Straße aufgeföhren und längere Zeit gelagert. Sie liegen da wie Düngerhaufen. Leute, die man fragte, was denn mit dem „Jeus“ geschähe, antworteten: „Das ist beschlagnahmt und muß nach Berlin, wo sie Marmelade daraus machen.“ Dem ist so, verleiht ein Passauer Wort.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Nov. Der Obstgroßmarkt ist in den letzten Tagen, nur wenige, meist vorher schon bestellte Körbe bestellt werden noch angefahren. Die Preise für das Marktvoll sind auf dem Lande so weit hinaufgetrieben, daß die Marktanbieter nicht mehr arbeiten können. Die Begehrtheit ist durch die Ankünfte für Norddeutschland gemindert und vieles wird in der Hoffnung auf erhöhten Gewinn durch späteres Steigen der Obstpreise zurückgehalten, eine Spekulation, die sich schon im Hinblick auf die geringe Haltbarkeit des Obstes als trügerisch erweisen dürfte. Die Manapolitische der Bezirksstellen ist von einzelnen in einer Weise

ausgenügt werden, daß die mit oft recht mangelhafter Ware als „Ecolobit“ bedachten Abnehmer schon ein unbilliges Andenken bewahren werden. Gute Lieferungen haben trotz der gestiegenen Preise nirgends Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Ausblicklich sieht man in den Läden keinen reinen Rostobst auch hervorragend schöne Goldparminen, Posthoop, Landoberger, Kernen und andere gute Tafeläpfel. Birnen dagegen selten. Das Verbot des Handels mit Obst ist soweit sich als verfehlt; im wilden Handel werden jetzt schon 3 Mk. für das Pfund bezahlt, bis Weihnachten werden es 5 Mk. sein. — Die Verhüte auf dem Gemüsemarkt hält sich in bescheidenen Grenzen, die Folgen des Kaufverbotes machen sich jetzt bei den Kohlarten bemerkbar.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 11. Nov., abends. (Amtlich) Nordwestlich von Passchendaele brach ein englischer Teilangriff blutig zusammen.

In den Sieben Gemeinden und im Suganatal wurde kämpfend Boden gewonnen. Unsere Truppen erkämpften den vom Feinde auf dem östlichen Ufer der See verteidigten Brückenkopf bei Eldor.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 11. Nov. (Amtlich) Im englischen Kanal hat eines unserer Unterseeboote neuerdings 4 Dampfer mit über 13 000 BRT. versenkt, von denen 3 bewaffnet waren. Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“, ein anderer führte den Namen „Gallia“ und war wahrscheinlich italienischer Nationalität. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

WTB. Berlin, 12. Nov. Der bisherige russische Kriegsminister Werchowski, der von Kerenski kurz vor der jüngsten Umwälzung nach dem Palast verbannt worden war, ist laut Vossischer Zeitung nach Petersburg zurückgekehrt und von den neuen Machthabern im Triumph empfangen worden. Er hat die Leitung des Kriegsministeriums bereits wieder übernommen und es scheint nicht ausgeschlossen, daß ihm die militärische Diktatur übertragen

wird. Angeblich sollte er sich am 10. Nov. nach Suga begeben, wo die neuen Machthaber größere Truppenmassen zusammengedrängt haben, um den rund 7 Bataillonen, über die Kerenski verfügt, den Weg nach Petersburg zu versperren.

In Paris liegen über angebliche Petersburger Straßenkämpfe zwischen Maximallisten und Kosaken, bis jetzt keine verlässlichen Nachrichten vor. In einem Blatt wird gesagt, daß außer dem aus Frankreich gebildeten Regiment keine Abteilung der Petersburger Garnison sich ernstlich gegen die Maximallisten auflehne.

Die der Berliner Lokalzeitung meldet, daß Lenin dem englischen Botschafter Buchanan mitteilen, er räte ihm im eigenen Interesse, sich jeder Einmischung in die innerpolitische Lage Russlands zu enthalten. Lenin soll auf die Festnahme Kerenski umsonst besonderen Wert legen, als sich zahlreiche wichtige Dokumente, darunter Verträge mit den Alliierten, im verächtlichen Besitz Kerenski befinden.

* Berlin, 12. Nov. Nach einer Genfer Depesche des Berliner Lokalzeitung dürfte die französische Kammer 2, vielleicht auch 3 Geheimfügungen abhalten. Die Bewegung ist in allen Parteigruppen ungeduldig stark. Irland gewinnt rechts und links an Anhang.

WTB. Berlin, 12. Nov. Wie dem Berliner Tageblatt aus Lugano berichtet wird, steigert die deutsch-österreich-ungarische Offensive die Besorgnis der tief erregten öffentlichen Meinung in Italien. In Mailand wurden alle Theater und Vergnügungsorte geschlossen. Viele reiche Leute stellen ihre Villen zu Lazarettzwecken zur Verfügung. Die Aufregung der Bevölkerung wächst trotz aller schönen Phrasen ungeheuer. Wer es vermag, begiebt sich nach Mittelitalien.

WTB. Berlin, 12. Nov. Dem Berliner Tageblatt zufolge hält die Tribune de Geneve die Rückkehr Clemenceaus zur Macht in Frankreich für sicher und für unmittelbar bevorstehend. Das Blatt weist darauf hin, daß Clemenceau seine gewohnten täglichen Angriffe gegen Poincare seit einiger Zeit völlig eingestellt hat und daß die Ausöhnung der beiden Persönlichkeiten, wenn sie auch

noch nicht offiziell sei, nichtdehnbarer als vollendete Tatsache angesehen werden müsse.

WTB. Berlin, 12. Nov. Der Kampf zwischen Lloyd George und Asquith tritt in der öffentlichen Meinung in England immer deutlicher in den Vordergrund. Wie die Vossische Zeitung berichtet, haben sich die Freunde Lloyd Georges gezwungen gesehen, mit neuer Propagandaliteratur für seine Kriegszwecke hervorzutreten.

WTB. Wien, 12. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird von gestern gemeldet: Die starken Gegenangriffe der Italiener im Raume von Asago sind vollkommen gescheitert. In unübertrefflichem Eifer haben I. und L. Truppen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dem Gegner wichtige Höhenstellungen entrissen. Im Gebirge weiter nördlich streben unsere Kolonnen unaufhaltsam gegen den Südtiroler Front zu. Teile der in der Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben nach Zurückweisung der Italiener hinter die Piave unter Bewältigung außerordentlicher Marschleistungen, gegen Beluno einzuweichen, heute diese Stadt erreicht. Diese Fortschritte erweisen die Leistungen von Führung und Truppen im russchen Zugreifen bei stets wechselnden Lagen und deren unübertrefflichem Geist und Heldennut.

Natürliches Wetter.

Der Luftwirbel zieht nunmehr ab. Auf seiner Rückseite ist für Dienstag und Mittwoch nur vorübergehend aufsteigendes, meist aber bewölkt und auch mit vereinzelten Schneefällen verbundenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schließung verantwortlich Ludwig Paul.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Aussträgern unserer Zeitung entgegengenommen.

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Hilfsdienstpflichtige, die in der Heimat bei militärischen Behörden, Ersatztruppenteilen, Lazaretten oder bei der Bewachung der Kriegsgefangenen tätig sind, sind der Bodenschutimpfung zu unterziehen.

Diese Vorschrift findet auf die vertraglich angenommenen weiblichen Hilfskräfte (Maschinenschreiberinnen, Buchhalterinnen, Schreibgehilfinnen, Ordonanzen usw.) sinngemäße Anwendung.

Von der Vornahme der Bodenschutimpfung ist nur beim Vorliegen besonderer Verhältnisse, die durch militärärztliches oder amtsärztliches Zeugnis zu begründen sind, abzusehen.

Hilfsdienstpflichtige oder vertraglich angenommene Hilfskräfte, die die vorgeschriebene Impfung verweigern, werden (unbeschadet der der Behörde usw. etwa zustehenden Rechte zur Kündigung und zur sofortigen Entlassung, sowie der gegebenenfalls dem Einberufungsausschuss zustehenden Befugnis zur anderweitigen Ueberweisung des Hilfsdienstpflichtigen) mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Stuttgart, den 8. November 1917.

Der stellv. kommandierende General von Schäfer.

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

In letzter Zeit sind in mehreren Korpsbezirken wiederholt Brieftauben aufgefunden worden, die sich in einem geflochtenen Körbchen befanden und wahrscheinlich von unseren Feinden zu Spionagezwecken mittelst Fallschirms abgesetzt worden sind.

Wer solche Tauben oder andere zu Spionagezwecken abgesetzte Gegenstände auffindet und an das stellv. Generalkommando abliefern, erhält einen Finderlohn bis zu 20 Mark.

Stuttgart, den 9. November 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Oberweiler-Reubnach.

Danksgiving.



Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Mutter

Magdalene Waidelich

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlich Dank.

Der Vater:
Georg Waidelich
die Tochter:
Christine Koch Witw.

Altensteig.

Starke Bohnenstangen

3 Mt. und länger, kauft fortwährend

Birkenreisbesen

möglichst in *wichtigen Posten

Becker sen.

Altensteig.

Simmersfeld.

Einen geordneten

Knecht

im Alter von 16-18 Jahren sucht

J. Stoll, 3. Anker.

Neuweiler.

Unterzeichnete verkauft wegen Einberufung eine gutgeordnete, kernere, junge, neumellige



Ruh

Johannes Schlicht.

Chrut

und

Achrut

Praktisches

Kräuterbüchlein

— Preis 50 Pfg. —

Bilderatlas

hiesig Preis Mt. 1.20

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Wettobene.

Dornstetten: Georg Walz, Maschinist 55 Jahre.

Althulach Calw: Karl Oberpächer, Mechaniker, im Vereinslazarett Calw.

Altensteig-Stadt.

Diejenigen, welche mit Bezahlung von gekauften

Holz, Reis, Streu, Gras und Obst

noch im Rückstand sind werden aufgefordert ihre Schuldigkeit

alsbald

zu entrichten.

Die Bürgergabe pro 1915/16 und 1916/17 kann abgerechnet werden.

Den 12. November 1917.

Stadtpflege: L. u. J.

Suche

per sofort einen tüchtigen

Pferde-Knecht

für Bierfuhrwerk und Landwirtschaft

Auch suche ich auf Weihnachten ein tüchtiges

Dienst-Mädchen

für den Stall und Landwirtschaft

Frau Theurer, Grömbach.

Brief-Block

in liniertem und kariertem

Briefpapier

sind wieder in guter Qualität auf Lager und empfiehlt solche die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

